

Wirbel um
CDU-Politikerin
Bosbach

Hat die Abgeordnete
Parteigeld behalten?

Von Michael Stifter

Berlin Für viele Konservative in der CDU ist Caroline Bosbach eine Hoffnungsträgerin. In sozialen Netzwerken und Talkshows setzt sich die 35-Jährige als Gesicht wirtschaftspolitischer Vernunft in Szene und erregt sich gerne über die vermeintlich übertriebene Korrektheit anderer. Das kommt gut an und bescherte der Politikerin, die auch schon mal an der RTL-Tanzshow „Let’s dance“ teilnahm, ein Top-Ergebnis bei der Bundestagswahl. Übrigens in jenem Wahlkreis, den schon ihr populärer Vater vertrat. Wolfgang Bosbach hat es nie bis ganz nach vorne geschafft in der CDU. Tochter Caroline traut genau das mancher zu, doch vorerst muss sie sich mit Vorwürfen aus den eigenen Reihen herumschlagen. Sie selbst spricht von einer „Schmutzkampagne“.

Im Kern geht es um 2500 Euro von einem Parteikonto, die während des Wahlkampfes über Umwege und angeblich mithilfe einer Scheinrechnung in bar bei ihr gelandet sein sollen. Der Stern hat den Fall aufgedeckt, den ein früherer Mitarbeiter Bosbachs ins Rollen gebracht hatte. Ihr eigener CDU-Kreisverband hat der Staatsanwaltschaft entsprechende Unterlagen zur Prüfung übergeben.

Die Bundestagsabgeordnete bestreitet die Vorwürfe. Ihr Anwalt wähnt eine „perfide Rachekampagne“. Bosbach habe persönlich ausgelegte Wahlkampfkosten nie gegenüber der Partei abgerechnet und zudem nach „Aufkommen der fingierten Vorwürfe“ zusätzlich 2500 Euro an die CDU überwiesen, um jegliche Zweifel zu beseitigen.“ Warum sie das tat, bleibt offen.



Caroline Bosbach ist für die CDU neu im Bundestag. Foto: Henning Kaiser, dpa

„Das nenne ich adenauersche Denke“

Stephan Werhahn ist Manager, Politiker, Buchautor – und Enkel des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer. Ein Gespräch über mehr Mut und Empathie für Europa.



„Pragmatisch einen anderen Weg einschlagen, um ans Ziel zu gelangen“: Stephan Werhahn hat ein Buch darüber geschrieben, wie Europas Zukunft aussehen könnte. Foto: Christian Charisius, dpa

Wie soll diese Union aussehen?

Werhahn: Zunächst einmal sollte Großbritannien eines Tages wieder dazugehören. Wir brauchen ein europäisches Parlament, das eine europäische Regierung wählt. Aus der EU-Kommission sollte so eine Art Senat nach US-Vorbild entstehen, in dem jedes Land angemessen vertreten sein würde.

Doch sind nicht derzeit die Fliehkräfte im westlichen Lager größer als das Einigende?

Werhahn: Das kann man auch andersherum sehen. Nehmen Sie als Beispiel die Verteidigung. Da müssen wir angesichts der angespannten Sicherheitslage mehr tun. Wir müssen eigene Waffen und Flugabwehrsysteme produzieren. Und da kann nicht jedes der 27 Länder in Europa sein eigenes System bauen – die EU-Staaten müssen sich auf Standards einigen. Wenn die Mitgliedsstaaten gemeinsam produzierte Waffensysteme kau-

fen, führt das auch zu einem politischen Zusammenrücken.

In Amerika sehen wir Massenabschiebungen und Rechtlosigkeit vieler Migranten. Fürchten Sie nicht, dass Europa seine Seele verliert, wenn die Flüchtlingspolitik zu weit verschärft wird?

Werhahn: Europa darf seine Seele nicht verlieren. Die Menschenrechte dürfen nie aus dem Blickfeld geraten. Gleichzeitig kann es aber auch nicht sein, dass wir gezwungen werden, Menschen aufzunehmen, die weder qualifiziert sind, noch hier arbeiten können, und unsere Gesellschaft als Sozialfälle belasten. Das überfordert Europa. Mit diesem Problem müssen wir uns befassen, zumal die afrikanische Bevölkerung von heute rund 1,5 Milliarden Menschen auf prognostizierte 3,8 Milliarden 2100 wachsen soll. Wir brauchen einen viel stärkeren Austausch auf Augenhöhe, mit Ausbildungsprojek-

ten, insbesondere im IT-Bereich. Das würde Europa und Afrika zugutekommen.

Derzeit dreht sich alles um Donald Trump. Wie sollte die EU ihm begegnen?

Werhahn: Die Chance liegt darin, dass wir gezwungen sind, verteidigungsfähig zu werden und uns gegen handelspolitische Schikanen wehren zu können. Im Übrigen stört mich die Art und Weise, wie in Amerika heute Business gemacht wird. Wenn Menschen nicht wie Menschen, sondern als Kostenstelle behandelt werden.

Sie fordern, dass in Brüssel Mehrheitsentscheidungen eine weit größere Rolle spielen, um handlungsfähiger zu werden. Ist eine solche Reform realistisch?

Werhahn: Ja. Ich denke an eine Methode, die der damalige französische Außenminister Robert Schuman angewandt hat. 1950 hat er

die beiden wirtschaftlich enorm wichtigen Sektoren Kohle und Stahl aus nationaler Kontrolle herausgelöst und die europäische Montanunion gegründet – Keimzelle der späteren EU. Heute könnte man Bereiche wie Verteidigungsindustrie oder KI- und Digitalindustrie aus den nationalen Zuständigkeiten, aber auch aus der EU herausnehmen. Dann wären die wichtigsten europäischen Staaten gemeinsam für diese Sektoren zuständig. Kleinere Staaten dürften dann versuchen, dabei zu sein, um zu profitieren – allerdings gilt ein Mehrheitsprinzip, ohne Vetorecht. Das würde Europa schneller und effektiver machen.

Ohne Empathie für Europa werden wir nicht weiterkommen, schreiben Sie. Wie kann man Leidenschaft für Europa wecken?

Werhahn: Indem man an die Basis geht. Wir müssen bei Themen wie urbanem Verkehr oder Müllentsorgung viel stärker voneinander lernen. Wir brauchen mehr grenzüberschreitende Jugendförderung, Kultur oder Sport. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Was kann uns Adenauer heute noch sagen, wenn es um ein vereintes Europa geht?

Werhahn: Adenauer hat nie das Ziel aus den Augen verloren. Wenn etwas nicht funktionierte, wie die 1954 gescheiterte Gründung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft, hat er eben die Integration Deutschlands in die Nato vorangetrieben. Pragmatisch einen anderen Weg einschlagen, um ans Ziel zu gelangen: Das nenne ich adenauersche Denke.

Interview: Simon Kaminski

Zur Person



Stephan Werhahn wurde 1953 als Enkel des Kanzlers Konrad Adenauer in Neuss am Rhein geboren. Werhahn arbeitete als Manager und Politiker. Sein neues Buch heißt „Europas Resilienz“.

Augsburger Allgemeine

LESERREISEN

Für unvergessliche Momente

PARIS & NORMANDIE:

MONTMARTRE UND MONETS GÄRTEN

8-TÄGIGE RUNDREISE MIT HOTELWECHSEL

Erleben Sie Pariser Flair und die Küstenschönheit der Normandie – bequem per Bahn. Vom stimmungsvollen Montmartre über Monets Garten in Giverny bis zu den spektakulären Klippen von Étretat. Paris empfängt Sie mit Eleganz, Geschichte und dem besonderen Savoir-vivre der Hauptstadt. In Rouen, Bayeux und am Omaha Beach begegnen Sie Geschichte auf Schritt und Tritt. Und dazu: Camembert, Cidre, Calvados – französischer Genuss in seiner besten Form.

IM REISEPREIS EINGESCHLOSSENE LEISTUNGEN:

- Bahnreise inkl. Sitzplatzreservierung im TGV/ICE 2. Klasse von München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, Frankfurt oder Mannheim nach Paris
- 7 x Übernachtung mit Frühstück & 3 x 3-Gang-Menü (exkl. Getränke)
- Große Stadtrundfahrt Paris
- Alle im Programm genannten Ausflüge
- Eintritt für die Gärten Monets in Giverny und das Boudin-Museum in Honfleur
- Eintritt für das Teppich-Museum in Bayeux
- Reiseleitung ab/bis Paris & Reiseliteratur

AUF WUNSCH ZUSÄTZLICH VORAB BUCHBAR:

- Aufpreis TGV/ICE-Anreise in der 1. Klasse

100 € p.P.

REISETERMINE:

09.09. - 16.09.25
16.09. - 23.09.25

DOPPELZIMMER

1.995 € p.P.
1.995 € p.P.

EINZELZIMMER

2.695 €
2.695 €

WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE ONLINE.

Wichtige Hinweise: Diese Reise ist für Personen mit eingeschränkter Mobilität nur bedingt geeignet. Bitte sprechen Sie uns auf Ihre Bedürfnisse an.

Verantwortlich für den Inhalt dieser Anzeige und für die Durchführung der Reise ist der Veranstalter GLOBALIS Erlebnisreisen GmbH, Uferstraße 24, 61137 Schöneck.

BERATUNG UND BUCHUNG:

Tel. [08 21] 777-34 34 · Mo. – Fr. 9 – 18 Uhr, Sa. – So. 10 – 14 Uhr
leserreisen@augsburger-allgemeine.de · augsburger-allgemeine.de/leserreisen

p.P. im DZ
ab 1.995 €

JETZT
BUCHEN!

Alles was uns bewegt